



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Österreichs innere Entwicklung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

abdrängen lassen. Konnte es diese nicht im Rahmen eines Großdeutschlands erfüllen, so mußte es auf die Aufrichtung eines Volksstaates Bedacht nehmen, ohne sich in einen Gegensatz zu dem aufkommenden Dritten Reiche drängen zu lassen. Erst als dieser Gegensatz sich geltend machte, ist Österreich zu einem Leidenszustand gekommen, der als solcher typisch ist für jede von der Nation abgedrängte Staatenbildung.

Nun wurde am Beispiel Österreichs klargestellt, daß das deutsche Volkstum nicht um einer Raumerweiterung willen, sondern aus der in ihm lebenden Fülle und Verbundenheit die Zusammenfassung der deutschen Nation erstrebte. Es lag nicht so sehr im Wesen des Nationalsozialismus als vielmehr in dem Auftrieb, den das deutsche Volkstum durch diesen empfing, daß nun auch in Österreich die nationalsozialistische Bewegung zur Machtergreifung drängte. Es war aber auch von vornherein klar, daß die in Deutschland in die Opposition verwiesenen Parteien nun in Österreich mit verkehrter Front zur Bekämpfung des Nationalsozialismus antreten mußten. Nationalsozialisten, Marxisten und Christlich-Soziale, die drei großen Gegenspieler, wurden in Österreich zum Austrag des Kampfes um die Herrschaft aufgerufen. Daß es dabei um die Unabhängigkeit Österreichs ging, soweit diese bestand und geduldet oder um der europäischen Machtverteilung willen von den Westmächten geschützt wurde, das war lediglich eine Folge des Zusammenbruches der Donaumonarchie und des in Versailles geschaffenen Zustandes. Österreichs Deutschtum stand außer Frage, aber die Ideologie eines neuen Österreichertums wurde erst in den nun sich entspinrenden Auseinandersetzungen geschaffen.

Es unterlag keinem Zweifel, daß diese Auseinandersetzungen einen Verlauf nehmen mußten, der den in Deutschland geprägten Gesetzen folgte. Sie begannen als Wettstreit der Parteien um die Vormacht im Staate und gingen auf die Überwindung der Parteien aus. Es lag ihnen also der Gedanke der Volksgemeinschaft zugrunde. Aber die Entwicklung war an die innere Stärke der einzelnen Parteien geknüpft, und diese entsprach keineswegs der der reichsdeutschen Parteien. Der Marxismus war radikaler und streitbarer als in Deutschland, und die Christlich-Soziale Partei, die zum Zentrum in

Vergleich gesetzt werden muß, erschien dank der Katholizität Österreichs als die vorherrschende; ihr trat in Österreich auch keine konservative Partei ablehnend gegenüber. Der Nationalsozialismus hatte also von vornherein einen schwierigeren Stand. Der Sieg Hitlers hat daran nichts geändert. Er hat aber in anderer Weise gewirkt. Hitlers Vorgehen gab das Beispiel ab, an dem die Österreicher sich orientierten. Die Regierung Dollfuß hat sich die deutsche Lehre ebenso zu Nutzen gemacht wie die Marxisten. So kam Dollfuß zur autoritären Regierung und der Aufrichtung eines dem Hakenkreuz entgegengesetzten, ihm aber wesensähnlichen Symbol und der Marxismus zu dem Entschluß, sich auf Leben und Tod zur Wehr zu setzen. Der Nationalsozialismus aber geriet ins Hintertreffen. Er hatte nicht wie in Deutschland die Rolle des ersten Kämpfers, sondern mußte und konnte sich für den Endkampf aufsparen, nachdem er nicht durch den Sieg Hitlers von selbst in den Sattel gehoben worden war. Dollfuß aber hatte vor Hitler, der seinen Kampf ganz auf sich und die von ihm geschaffene Partei gestellt führen mußte, die Gunst der Umstände voraus, die jedem klugen Opportunisten winkt. Er konnte die Abhängigkeit Österreichs von den Westmächten gegen den Nationalsozialismus ausspielen und zugleich dem Faschismus huldigen, er konnte den Klerikalismus und den Legitimus in seinen Dienst stellen, und er konnte den streitbaren Marxismus bekämpfen, ohne einen Rückenangriff der Nationalsozialisten fürchten zu müssen. Offen blieb nur die Frage, wen er zuletzt gegen sich hatte und wie sich der von ihm erträumte Ständestaat noch vom nationalsozialistischen Staat unterschied. Darüber kann erst die spätere Entwicklung Auskunft geben.

*

Eine Tragödie hob an, als der Gegensatz Österreichs und der Regierung Dollfuß zu Deutschland und der Regierung Hitler im Frühling 1933 zu einem Zusammenprall führte. Vom Standpunkt der europäischen Politik aus war's ein mit Krieg drohender Konflikt, der nur deshalb nicht sofort zu einer europäischen Auseinandersetzung führte, weil alle in Frage kommenden Mächte den Krieg scheuten. Vom gesamtdeutschen Standpunkt aus aber war's eine